

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neu außergefertigtes historisch-medicinisches Thier-Buch

Mercklin, Georg Abraham

Nürnberg, 1696

Das XI. Capitel. Fuchß

[urn:nbn:de:bsz:31-95217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95217)

rühmet. Der Rauch / wann man etliche Stücklein einer solchen Klauen anzündet / oder auf eine Kohlen wirfft / treibet die todte Geburt ab / und wecket die am Mutter-Fraisch darnieder liegende wieder auf / und machet sie gleichsam von neuem lebendig.

Die Haut oder das Fell ist gut / wann man es Kindern unterlegt / die im Schlass sehr erschrecken.

Das Pulver von gedirrten Esels-Vieren im Wein eingenommen / dienet für diejenige / die den Harn nicht halten können.

Die Geilen oder Hödlein auf den Arm gebunden sollen venerisch machen / und darzu helfen / daß man einen nicht verzaubern kan.

In specie, wird geschrieben / daß die Maul-Esels-Klauen / wann man einen Rauch davon machet / die allzu starke Monatliche Reinigung aufhalten; gepulvert aber / und mit einem Del ein Sälblein daraus bereitet / die Haare wachsen machen.

Maul-Esels Herz / Leber / Vieren / Bärs-Mutter / Geilen / und der Schaum am Maul: daß alles macht / wann es wahr ist / was man schreibt / unfruchtbar.

Das XI. Cap.

Fuchß.

Zu Latein Vulpes, oder / wie andere wollen / Volpes.

Ge

(Gestalt.) Mag etwan so groß seyn / als ein mittelmässiger Hund; hat einen von dicken und gemeiniglich rothen Haaren besetzten Belz; kürzere Ohren / als ein Hund; einen starcken / dicken und zottigten Schwanz / womit er denen Hunden / Fischen / Wespen und Mücken viel Verdruß und grosses Leid / auf besondere weis / anthut; seine zwey rechten Füße sind etwas kürzer / als die lincken / dahero er dann allezeit hinkt; daß übrige ist gnugsam befanndt.

(Unterschied.) Schröderus hat in Schweden und Finland dreyerley Art Füchse observiret: als (1.) die bey uns auch gemeine und allhier beschriebene: (2.) der Farb nach schwarze: und (3.) Creisförmige / das ist / solche Füchse / die von dem Kopff an bis auf den Schwanz hinunter schwarze Creise haben. Sonsten machet Jonstonus einen Unterschied unter denen Füchsen (1.) wegen der größe: (2.) wegen der Farb: und (3.) wegen der Sitten und Eigenschafften. In Egypten solts viel kleinere / als in Griechenland / und in denen Mitternächtlichen Wäldern Schwarze / Weiße / rothe / Creisförmige und Grün-gelbe geben: daven der Weissen am meisten in Schweden und Norwegen / absonderlich aber in Nova Zembla gesehen werden. Die Sitten endlich und Eigenschafften belangend / so berichtet Alianus, daß in denen Caspischen Ländern solche Füchse seyn / die ohne Scheu in die Städte hinein gehen / und denen Einwohnern allda dienen / wie bey uns die Hunde.

Ort.

(Ort.) Über die igt angezogene Ort findet man auch Fuchße und zwar hauffen weiß in Rußland / und in denen Schweizer Gebürgen / von da aus eben die Kauffleute die meiste Bälge in andere Länder verführen; wiewol es auch sonst dieser Thiere an andern Orten in Teutschland hin und wieder nicht wenig giebt. In der Moscau hats ebenmäßsig weisse und schwarke; in Hispanien allein weisse / und hingegen in Armenien allein schwarke Fuchße / so giftiger Natur seyn. In der Insel Creta weiß man / wann wir dem Solino glauben / von diesen Thieren gar nichts.

(Natur und Eigenschafft) Der Fuchß ist eines von den allerlistigsten und verschlagensten vierfüßigen Thieren. Hintergehet andere verschiedene Thiere betrüglicher weiß. Wann er von den Hunden gehezet wird / so befeuchtet er seinen Schwanz mit seinem Harn / schlägt denselbigen denen Hunden in die Augen und um das Maul: weils nun solches die Hunde gar übel leiden können / als bleiben sie still stehen / und verlassen also den Fuchßen. Fische pflegt er auf solche weise zu fangen: er hänget seinen zottigten Schwanz an dem Ufer in das Wasser; wann nun die hungerigen Fische kommen / den Schwanz anbeissen und sich in denselben verwickeln / so ziehet er sie damit heraus / und be trägt sie also. Beißen und plagen ihn die Wespen / so thut er ihnen wiederum einen solchen Poffen: verdeckt sich in seine Hölen oder in einen hohlen Baum / seinen Schwanz aber läffet

er he
de W
mehr
sich d
Sch
erdru
nach.
nenhe
gehalt
Wass
fahren
zu sein
gänge
können
die W
sen W
Haase
und ze
er gar
rothen
tig wa
Zunge
thut /
tigen h
und ver
Dachse
schon o
(A
nen S
geben k
abgeson
dürte /

er heraussen / in welchen sich die herben kommen-
de Wespen dergestalt verwickeln / daß sie nicht
mehr heraus zu kommen wissen. Darauf lehnet
sich der arge Fuchß mit dem Wespen-vollen
Schwanz an eine Mauer/Wand/oder Baum/
erdruchet also die Wespen / und frisset sie her-
nach. Hat ein scharffes Gehör / und pflegt dan-
nenhero mit seinen nahe an das gefrohrne Eiß
gehaltenen Ohren zu vernehmen / ob sich das
Wasser darunter bewege oder nicht / um zu er-
fahren / ob er darüber zu gehen drauen darffe?
zu seiner Hölen machet er unterschiedliche Ein-
gänge / damit er desto leichter möge entwischen
können / und hänget für die Löcher Meer-Schwefel/
die Wölffe damit abzuhalten / als welche gros-
sen Abscheu davon haben sollen. Mit dem
Haasen stellet er sich / als ob er spielen wolte /
und zerreisset ihn inzwischen unversehens. Wann
er gar hungerig ist / so wälzet er sich zuvor in
rothen Thon / damit es aussehe / als ob er blut-
tig wäre / legt sich darnach nieder / strecket die
Zunge heraus / hält den Athem an sich / und
thut / als wäre er todt; da er dann die Einfäl-
tigen herzu fliegende Vögel listiglich also bericket
und verschlucket. Mit was für Betrug er den
Dachsen seine Hölen einzunehmen pflege / ist
schon oben im V. Cap. erwehnet worden.

(**Ung und Arzney-Gebrauch.**) Unter de-
nen Stücken / die von dem Fuchsen eine Arzney
geben können / ist die von den grössern Adern
abgesonderte / hernach gewaschene / leßlich ge-
durrte / und also præparirte Lunge gewiß das

D

vor

daß/ wann man mit diesem **Fuchsen-Schmalz** einer Weibs- Person die Schuhe / oder das Hemdt beschmire / derselben die Hunde gern nachlauffen und den Harn an sie lassen.

Der **Fuchß-Belz** ist unter andern auch gut/ daß man die erfrohrne podagramische Glieder darein hille: erwärmet / zertheilet und lindert den Schmerzen.

Fuchsen-Roth mit Essig vermischet heilet die Krätze.

Wann man endlich einen **ganzen Fuchsen** in Del oder Wasser siedet / und damit die mit einem Gicht/ Lähmung oder dergleichen Nervenhaften Beschwerung befallene Glieder wäscht/ so soll dardurch merckliche Hülffe geschehen können.

Das XII. Cap.**Geiß.**

Geiß und Ziege bedeutet zuweilen so wohl daß weibliche/ als männliche Geschlecht dieses Thiers/ eigentlich aber allein das Weiblein und heißet zu Latein Capra oder Capella: das Männlein aber wird der **Geiß-Bock** / oder **Ziegen-Bock** / und zu Latein Caper oder Hircus genennet / da dann wiederum durch jenen Namen eigentlich ein verschnittener / durch diesen aber ein unverschnittener oder ganzer Bock gemeinet wird. Daß junge Thier dieses Geschlechts hat auch einen besondern Namen/ und heißet / so lang es noch kein halbes Jahr alt ist **Küßel**.